

CROY NIELSEN

Weydingerstr. 10, D-10178
info@croynielsen.de
www.croynielsen.de

THOMAS KRATZ

'No tracks. No traces'

10.03.- 21.04.2012

Der Titel *No tracks. No traces.* der zweiten Einzelausstellung von Thomas Kratz bei Croy Nielsen, formuliert gleich zu Beginn eine Negation von erkennbaren Spuren und Abdrücken, die in den Bildern aber gerade enthalten sind. Seine neuen monochromen Bilder zeigen eine radikale formale Reduktion und die Verdichtungen ihrer Farbtexturen strahlen genauso über die Bildgrenze nach Aussen wie sie eine innere räumliche Bildtiefe hervorrufen. Die Arbeiten, die aus Bildträgern wie Holz, Aluminium, Leinwand oder Jute bestehen und in Acryl- oder Tuschemalerei ausgeführt sind, changieren zwischen verdunkelten oder weissen Flächen, welche die mehrfachen Arbeitsprozesse des Künstlers selbst ausstellen und zum Thema machen.

Kratz behandelt das Medium Malerei als „Materie“ an sich – er arbeitet mit und an ihr. Bei den objekthaften Holztafelbildern wird dies deutlich, indem er deren Oberflächen neben dem Pinsel mit schweren, groben Werkzeugen wie Bohrer, Säge oder Stechbeitel bearbeitet. Teilweise greift er in die hölzernen Bildträger mit verletzenden und brachialen Einfräsungen und Ausschneidungen ein und betont eine konzeptionelle Konstruierbarkeit, welche die klassische Geste des Malens bricht. Über die Oberflächen seiner Bilder zieht er mehrfache Farbschichten, die bei den Leinwänden monochromes Weiß und bei den Holzbildern gedämpfte Mischfarben umfassen, deren Farbton sich von der intensiven Beschäftigung mit dem Inkarnat in den *Nude Paintings* (2010). Die neuen Bilder setzen sich verstärkt aus einer Archäologie von Ablagerungen und prozessorientierten Eingriffen des Künstlers zusammen: Sie manifestieren gespeicherte Bewegungen in der Zeit, die eine ausbalancierte Wechselbeziehung zwischen Transparenz und Opazität der Farben herstellen. Die sich entfaltenden Farbintensitäten werden auf der Fläche gleichzeitig wie einzeln wahrnehmbar; sie erscheinen und verschwinden wie ein Simulacrum. Indem Kratz in seinem Ausstellungstitel mögliche Indizien und Spuren produktiv verneint, führt er den Betrachter nah an die Bilder heran und lenkt seine Wahrnehmung auf eine ambivalente Seherfahrung zwischen Nähe und Distanz.

Dabei nähern sich die Konzentrationen von Schichten an taktile Oberflächen wie Stoff oder Samt an. Die Bilder verweisen damit auf eine Modalität des Sehens als Tast-Erfahrung, oder wie der französische Philosoph und Phänomenologe Maurice Merleau-Ponty es formulierte hat, „*dass jedes Sichtbare aus dem Berührbaren geschnitzt ist, dass jedes taktile Sein gewissermassen der Sichtbarkeit*

zudedacht ist und dass es Übergreifen und Überschreiten nicht nur zwischen dem Berührten und Berührenden gibt, sondern auch zwischen dem Berührbaren und dem Sichtbaren, das in das Berührbare eingebettet ist.“¹ In ihrer Haptik entfalten Kratz' Bilder eine beinahe metaphysische und auratische Wirkung, die in der näheren Betrachtung durch die teilweise aggressiven Herstellungsmethoden und sichtbaren Eingriffe wieder gebrochen wird.

Die spröde Gelassenheit und Nüchternheit der Arbeiten erinnern an die Einflüsse der östlichen Kunst, die ebenfalls mit der Technik der Tuschemalerei anklingt. In diesen Arbeiten, die durch das Ausgießen von stark verdünnter Tusche und Pigmenten auf eine horizontal positionierte ungrundierte Leinwand entstehen, verfolgt Kratz in einem Malprozess zwischen Zufall und Kontrolle die Entstehung eines Motivs. Kratz beendet seine Bilder in dem Moment, in dem sie sich in einem labilen Zustand zwischen der Erkennbarkeit von Spuren und deren gleichzeitigen Verflüchtigung und Verwischung befinden. Wie bei den *Nude Paintings*, die Farbschichten und die menschliche Haut zueinander in Beziehung setzen, zeigt Kratz in seinen neuen Arbeiten, dass sie nicht nur reine Oberflächen sondern vor allem Strukturen von materiellen Schichtungen und daraus entstehenden Zwischenräumen sind. Sie bauen andauernd wechselnde Passagen von Farben und räumlichen Lücken auf, und fordern eine Blickbewegung heraus, die nicht mehr auf bereits Gesehenes oder Gewusstes zurückgreifen kann. Anstelle einer Suche nach dem verborgenen Unsichtbaren – nach abwesenden Handlungen oder Spuren – verführen sie vielmehr zu einer Erkundung des Sehens selbst.

Simone Neuenschwander

Thomas Kratz (geb. 1972) lebt und arbeitet in Berlin. Er studierte bei Prof. Günther Förg an der Hochschule für Gestaltung / ZKM, Karlsruhe und an der Akademie der Bildenden Künste in München und hat 2005 mit einem Master of Painting am Royal College of Art in London abgeschlossen. Seine Arbeiten wurden in Einzel- und Gruppenausstellungen bei Clonlea Studios, Dublin (2011), Brandenburgischer Kunstverein, Potsdam (2011), Croy Nielsen, Berlin (2010), Konsthall, Malmö (2010), Schmela Haus, Düsseldorf (2010), The Return, Dublin (2008), Kunstverein Frankfurt (2008) und im kunstraum, München (2007) gezeigt. Im August 2012 eröffnet Kratz seine Einzelausstellung im Bielefelder Kunstverein.

¹ Maurice Merleau-Ponty, *Das Sichtbare und das Unsichtbare*, Hrsg. von Claude Lefort, München, 1986, S.177